

KURZ NOTIERT

**Trommelfeuer:** Die Edeka-Tochter Netto Marken-Discount hebt Getränke in Mehrwegflaschen auf den Schild. Im Vorfeld der Fußball-EM lässt der Discounter dabei in einer neuen **Dachkampagne** diverse wiederbefüllbare Behälter im Fan-Gezweig jubeln. Als einziger LEH-Discounter bietet das Unternehmen mit Sitz in Maxhütte-Haidhof nach eigenen Angaben im Getränkeortiment rund 50 Prozent in Mehrwegflaschen an. Noch bis **Kalenderwoche 28** sind in allen Netto-Filialen Werbemotive auf Aufstellern, Handzetteln, Plakaten, Deckenhängern oder digitalen Stelen zu sehen. Zudem setzt die Kampagne auf City-Light-Poster oder Anzeigen sowie verschiedene kurze Spots und statische Motive auf der Netto-Webseite und in Social-Media-Kanälen.

**Foliensubstitut I:** Der Verpackungshersteller **Mondi** hat mit dem Maschinenkonstrukteur **Meurer** eine Sekundärverpackung aus **Kraftpapier** zum Bündeln von Lebensmitteln und Getränken entwickelt. Die Lösung **Tray Wrap** soll bisher übliche Schrumpfolien aus Kunststoff ersetzen. Das an den Seiten offene, stapelbare Ensemble wird mit vier bis sechs bodenseitigen **Klebpunkten** in einer Wellpappschale befestigt. Nach Unternehmensangaben ist das Kraftpapier unbeschichtet, dehnbar sowie hoch durchstoßfest und kann von Händlern in bestehende europäischen Recyclingkreisläufe für faserbasierte Verpackungen eingebracht werden. Aktuell vereint die Plastik-Alternative in Schweden bereits je ein Dutzend Primärverpackungen für Kaffee.

**Foliensubstitut II:** Der Verpackungshersteller **Antalis** hat ebenfalls eine Papierlösung zur Substitution von Umhüllungsfolien aus Kunststoff entwickelt. „**Paper Stretch Master in Performance**“ besteht nach Unternehmensangaben aus unbeschichteten Papierfasern und ist komplett über den Papierstrom recycelbar. Die leichten, reißfesten Rollen sind für manuellen wie auch maschinellen Einsatz geeignet und kompatibel zu fast jedem Stretchwickler.

**Weite Wege:** Das Hamburger Unternehmen **Goldmeier** umhüllt sein Toilettenpapier jetzt auch mit Kunststofffolie aus **Plastikbällen**, die in Ländern wie Indien, Indonesien, Senegal und Thailand illegal entsorgt, wieder eingesammelt und zu **neuem Kunststoff** recycelt wurden. Dabei kooperieren die Hanseaten mit dem ebenfalls in Hamburg ansässigen Unternehmen **Wildplastic**, das die Rohstoffkollekte in Herkunftsländern, den Transport nach Europa und das Recycling koordiniert. Aus dem sogenannten „wilden“ Plastik von fernen Gestaden werden hierzulande auch Abfallbeutel und Versandtaschen gefertigt.

**Appetit auf Einnahmen:** Laut einer von der **Deutschen Umwelthilfe** (DUH) durchgeführten Umfrage haben über 100 Städte in Deutschland Interesse, Einwegverpackungen mit einer **kommunalen Steuer** zu belegen. 24 Kommunen seien mit der Prüfung des Projekts befasst, vier hätten mit notwendigen administrativen Maßnahmen begonnen. Die Städte mit generellem Interesse wollen offenbar das Ergebnis einer **Verfassungsbeschwerde** gegen die in Tübingen bereits eingeführte Steuer abwarten, über die der DUH zufolge in Karlsruhe noch 2024 entschieden werden soll. Initiator ist die Franchisenehmerin einer Tübinger Filiale des Systemgastronomen **McDonald's**. Hierzulande kommen laut DUH jährlich 5,8 Milliarden Einwegbecher für Getränke sowie 4,3 Milliarden Einwegbehälter für Speisen in Verkehr.

# Viel Spielraum für mehr Nachhaltigkeit

Verpackungen von Sonnenschutzmitteln sind mehrfach optimierbar – Zwei einfache Plastikflaschen siegen beim „SUSY“-Vergleichstest

Beim vierten Vergleich der Nachhaltigkeit alternativer Packaginglösungen für ein FMCG-Produkt haben die Spezialisten der Central Agency for Green Commerce erstmals die Hüllen eines Nearfood-Artikels analysiert. Von den Hanseaten beauftragte Speziallabore haben 22 Behälter mit Sonnenmilch auf den Prüfstand gestellt.

Im Monat Juni wird die menschliche Haut von der Sonne teils verwöhnt, teils aber auch bereits gezwickt. Flugs erscheint landauf, landab Sonnenmilch auf den Einkaufszetteln der Shopper. Handel und Industrie füllen diese Warenkategorie in einfache Kunststoffflaschen, Kunststoffsprayflaschen mit Druck- oder Trigger-Zerstäuber, Kunststofftuben mit und ohne Außenhülle aus Papier sowie Aerosol-Spraydosen aus Aluminium ab.

Als Entwickler und Anbieter des Prüf- und Bewertungs-Algorithmus Sustainable System (SUSY) hat die Central Agency for Green Commerce (CAGC) vor Kurzem von Speziallaboren knapp zwei Dutzend solcher Verpackungen – für Produkte großteils mit Lichtschutzfaktor 50 und Volumina um 200 ml – im Hinblick auf deren Nachhaltigkeit analysieren lassen. 13 Probanden umhüllen Eigenmarkenprodukte der Händler Edeka, Rewe/Penny, Lidl, dm, Rossmann und Müller, in neun Outfits präsentieren sich am POS Markenprodukte von L'Oréal, Beiersdorf, Jean & Len, Ladival und Galderma.

Im Vergleich zum Vorgänger-Test von Schokoladenhüllen (*lz 11-24*), bei dem sechs von 21 Prüflingen „herausragende“ oder „sehr gute“ Nachhaltigkeit zuerkannt wurde, fällt das Fazit des mittlerweile vierten SUSY-Exams bescheidener aus. Nur die einfachen Plastikflaschen mit Klappdeckel, die L'Oréal's Garnier Hydra 24h und Lidl's Cien Sun beherbergen, tragen den Top-Lorbeer „herausragend“ davon. Dem Duo folgt – bereits mit respektvollem Scorepunkt-Abstand – Rossmann's Sunozon als einzige Verpackung, die der SUSY-Algorithmus mit „sehr gut“ bewertet.

Bei ihrem jüngsten vergleichenden Ranking dokumentieren die hanseatischen Fachleute erstmals die von den 22 Verpackungen der fünf examinierten Typen erreichten Scorepunkt-Durchschnittswerte. Diese sind (*siehe Tabelle*) auf die Test-Dimensionen Funktionalität, Deklaration, Material und Kreislauffähigkeit sowie deren Subkategorien bezogen. So legt der SUSY-Anbieter CAGC bei der Dimension Material unter anderem auch Ökobilanzwerte offen, die an die von der EU geforderte „Product Environmental Footprint“-Methodik (PEF) angelehnt sind. Ebenfalls bewertet wird, ob und inwieweit ein bestimmter Verpackungstyp das Füllgut schützt, entleert, zur weiteren Verwertung in Komponenten getrennt oder erneut befüllt werden kann.

Das Testfazit sieht die Verpackungslösung „Flaschen“ auf Pole-Position. Sie bestehen aus den leicht trennbaren Monomaterial-Komponenten Korpus (HDPE), Deckel (PP) und ablösbarem Polyolefin-Etikett. „Das erleichtert die Recycelbarkeit deutlich“, so Christian Leu, Co-Geschäftsführer der CAGC.

Die Second-Best-Lösung Pumpspray punktet mit hoher Funktionalität beim Auftrag auf die Haut, jedoch münden die zwar „weitgehend aus Mono-Kunststoff“ gefertigten, aber auch Metallfedern enthaltenden Zerstäuber in Einbußen bei der Kreislaufführung. Die ähnlich funktionale Trigger-Variante verliert demgegenüber – wegen aufwendiger Pistolengriffe – Boden in der Dimension Material und landet im Typen-



Diversität: Sonnenschutzmittel buhlen am POS in bis zu fünf verschiedenen Outfits aus Kunststoff und Aluminium um die Käufergunst.

## Vor- und Nachteile auf einen Blick

Vergleich der fünf Verpackungstypen – Angaben in Score-Punkten\* (SUSY)

Verpackungsvarianten	Flaschen (7)	Sprays (5)	Triggersprays (3)	Tuben (4)	Spraydosen (3)
<b>Dimension Material</b>	-14,64	-17,03	-22,45	-22,07	-55,19
davon: Menge	2,43	2,43	2,43	2,04	-2,43
Rezyklateinsatz	5,56	5,44	1,86	0,52	12,07
Ökobilanzwerte (Material)	-11,09	-12,71	-14,41	-13,67	-51,81
Transport	-11,55	-12,19	-12,33	-10,96	-13,02
<b>Dimension Funktionalität</b>	42,48	49,54	49,25	30,95	43,02
<b>Dimension Deklaration</b>	4,00	3,51	2,19	0,69	2,62
<b>Dimension Kreislauffähigkeit</b>	41,49	35,65	34,96	17,08	46,27
davon: Ökobilanzwerte (Verbrennung)	-4,77	-4,95	-4,80	-4,19	-1,19
Recycling	46,26	40,60	39,77	21,27	47,46
<b>Gesamt</b>	<b>73,33</b>	<b>71,66</b>	<b>63,96</b>	<b>26,64**</b>	<b>36,72</b>

LZ GRAFIK; QUELLE: CAGC \*Durchschnitt der SUSY-Scores aller Verpackungen des jeweiligen Typs \*\*Wert verschlechtert durch zwei Tuben mit Papiergehalt

## DIE GEWINNER



Herausragend

Sehr gut



Garnier Ambre Solaire  
**Gesamt-Score 88,9**  
Kunststoffflasche, 200 ml



Cien Sun  
**Gesamt-Score 86,2**  
Kunststoffflasche, 250 ml



Sunozon Sonnenspray  
**Gesamt-Score 77,5**  
Kunststoffflasche (Pumpspray) 200 ml

## Verbesserungen sind durch höheren Gehalt von Monomaterial und Rezyklat möglich

vergleich auf dem Bronze-Platz. Tuben sind ähnlich einfach konstruiert wie Flaschen. Der SUSY-Algorithmus hängt ihnen aber – wegen limitierter Eignung als Rezyklat aufgrund von direkter Bedruckung (statt Etikettierung) des Korpus sowie Funktionalitäts- und Recycelbarkeits-Schwächen bei zwei Tuben mit Papiergehalt aufgrund nicht komplett möglicher Restentleerung – die Rote Laterne in puncto Nachhaltigkeit an. Ihr Gesamtscore-Schnitt beträgt nur gut ein Drittel der 77 Punkte von Flaschen.

Etwa die Hälfte dieses Top-Werts stemmen Aerosol-Spraydosen, deren

Alu-Korpus sich den Testern zufolge gut von begleitenden Ventilen, Kappen und Innenbeschichtungen separieren lässt. Dies mündet zwar in Top-Scores in puncto Kreislauffähigkeit, doch dieser Vorteil wird in der Dimension Material mehrfach überkompensiert durch die massiv energieintensive und zudem aufwändigen Bergbau erfordernde Gewinnung des Leichtmetalls aus Bauxit. Obendrein beansprucht das Treibgas über ein Viertel des Packungsvolumens.

Mit Verweis darauf, dass SUSY „nur drei von 22“ Lösungen als „herausragend“ oder „sehr gut“ einstuft, sieht CAGC-Lenker Leu „akuten Handlungsbedarf“ für Handel und Industrie. Die Tester erkennen zwar an, dass die Plastik- und Alu-Korpusse schon zu 30 bis 100 Prozent aus Rezyklat bestehen, sehen aber „Luft nach oben“ sowie Chancen, auch Etiketten, Kappen und Verschlüsse einzubeziehen.

Wünschenswert wäre auch, alle Verpackungskomponenten aus demselben Kunststoff zu fertigen. Zwei der vier analysierten Tuben etwa bestünden aus einem als plastiksparend ausgelobten Kunststoff-Papier-Verbund, der aufgrund schlechter Trennbarkeit allerdings „sehr wahrscheinlich“ verbrannt werde. Der Optimierungsoption „Mehr Monomaterial“ entsprechen Leu zufolge am Markt bereits verfügbare Zerstäuber und Korpusse aus demselben Kunststoff.

Wie immerhin ein Proband zeige, sei es auch möglich, in Spray-Köpfen enthaltene Metallfedern und -Kugeln durch Kunststoffteile zu ersetzen, die das sortenreine Recycling erleichtern. Eben dies könnten Inverkehrbringer auch durch Aufbringen von noch mehr leicht verständlichen Trennhinweisen für Verbraucher fördern. *hdw/lz 23-24*